

JOBPATEN PROJEKT

PROJEKTBERICHT FÜR DAS SCHULJAHR 2013/2014

1. Sozialpolitische Zusammenhänge

Obwohl derzeit an verschiedenen Schulen eine Betreuung der Schüler ab der 8. Jahrgangsstufe durch die Arbeitsagentur und auch durch Berufseinstiegsbegleiter des **Deutschen Erwachsenen Bildungswerkes bzw. der Caritas** stattfindet, ist der Bedarf an Jobpaten nach wie vor ziemlich groß, zumal einige Schüler, insbesondere mit Migrationshintergrund, aufgrund persönlicher und sozialer Defizite, individuelle Unterstützung auf der Basis eines allmählich wachsenden Vertrauens benötigen.

2. Projektinformation

Im Schuljahr 2013/2014 waren 35 Jobpaten tätig und haben monatlich durchschnittlich vier Stunden investiert.

Im letzten Schuljahr wurde das Projekt an den Mittelschulen an der Lessingstraße, der Sir-William-Herschel-Mittelschule, Pestalozzistraße, Lessingstraße und Auf der Schanz (jeweils in der 8. und 9. Jahrgangsstufe) durchgeführt.

3. Aufgaben der Projektleitung

3.1 Gewinnung von Paten

Neue Paten werden vor allem für Phase I, aber auch für Zwischeneinsteiger - wenn Berufsberater und Berufseinstiegsbegleiter nicht mehr vorankommen oder sprachliche Barrieren kaum überwindbar sind – und bei Projektbeendigung eines Paten mit Wunsch nach einem Ersatzpaten benötigt.

Durch Öffentlichkeitsarbeit in der IZ (Kooperationspartner der FWA), im Donaukurier sowie Akquise aus den interessierten Freiwilligen, die in unserer Datenbank registriert sind, durch interne Vermittlungen aus neuen Beratungen und Projektvorstellung bei Treffen von z.B. den Wirtschaftsjunioren, der Mittelstandsunion, der IHK werden geeignete Jobpaten gesucht. In einem ersten Beratungsgespräch mit der Projektleitung wird das Projekt (Aufgaben, Pflichten) näher vorgestellt und die Eignung der Interessenten eingeschätzt.

3.2 Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern

(Schulen, Berufsberater und Jugendsozialarbeit an Schulen)

Inzwischen ist das Projekt an den Ingolstädter Mittelschulen bekannt. Etwa Mitte Oktober besprach die Projektleitung mit den jeweiligen Klassenleitern und der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) das Projekt, um eventuell sog. „Problemschüler“ anzusprechen und diesen anschließend die Annehmlichkeiten und „Vorteile“ (z.B. enges Vertrauensverhältnis, Empathie) aufzuzeigen.

Von Ende Oktober bis Mitte Januar – je nach Interesse und Bedarf der Schulen - fanden dann intensive Gespräche zwischen Klassenlehrern, Schulsozialarbeitern und Schülern statt, die aufgrund ihres Leistungsstandes, ihres Arbeitsverhaltens, ihres Sozialverhaltens und ihrer Sozietugenden wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Interesse, Freundlichkeit und Engagement dringend einer Förderung bedurften.

Schließlich wurden die teilnehmenden Schüler zusammen mit ihren Eltern zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, um sie gemeinsam mit den Klassenlehrern, der JaS und der/m zuständigen BerufsberaterIn auf die Patenschaft vorzubereiten.

Nach Einzelgesprächen mit den interessierten Schülern organisierte und führte die Projektleitung das „Kennenlertreffen“ von Schülern und Paten durch.

Trotz des hohen Zeitaufwands ist es lt. Rücksprache mit den Lehrern wichtig, die Termine an den jeweiligen Schulen gesondert abzuhalten, da Schüler und Eltern erfahrungsgemäß nicht bereit sind, Termine an anderen Schulen wahrzunehmen.

3.3 Begleitende Projektbetreuung

Die Projektleitung organisierte und moderierte regelmäßig (alle zwei Monate) einen sog. Erfahrungsaustausch. Zum einen wurden bei diesen Treffen anfallende Themen besprochen wie z.B. „Zusammenarbeit mit den Eltern“ oder „Informationen zum Schulsystem“. Zum anderen wurden im Plenum allgemeine Probleme von Paten mit Patenschülern besprochen und immer wieder betont, dass Geduld, Verständnis, Ausdauer, Vertrauen und Empathie die Basis für ein funktionierendes Miteinander bilden. Darüber hinaus wurden Möglichkeiten für fiktive Bewerbungsgespräche organisiert, wobei Schüler sich bei der IHK selbst anmelden konnten und nach dem Gespräch einen „Feedback- Bogen“ erhielten, der wiederum als Grundlage für weitere Verbesserungen diente.

Außerdem profitieren neue Paten vom Austausch mit erfahrenen Paten und umgekehrt. Zusätzlich sind regelmäßig Einzelgespräche notwendig, um über Fortschritte und häufig auch über auftretende Probleme oder Unsicherheiten zu sprechen.

Während des Schuljahres informierte die Projektleitung die Paten über für sie wichtige Termine, Neuerungen, usw., wie z.B. den Termin der Ausbildungsmesse „Job Fit“, und es

erfolgte die Weitergabe von Adressen von Betrieben, die PraktikantInnen oder Auszubildende suchen.

4. Verlauf der einzelnen Phasen

4.1 Phase I / 8. Klassen

Im Herbst- Winterhalbjahr 2013 starteten an den Mittelschulen an der Lessing-, Maximilian-, Pestalozzi-, Herschelstraße sowie Gebrüder-Asam-Schule 14 Schüler und Paten neu in Phase I im Projekt.

In der Mittelschule Oberhaunstadt und der Volksschule Friedrichshofen war im Schuljahr 2013/2014 kein Bedarf.

Um den Projekteinstieg etwas zu erleichtern, organisierte die Projektleitung für die neuen Schüler-Paten-Paare zu Beginn der Patenschaft eine gemeinsame Unternehmung. So können sich Schüler und Paten in entspannter Atmosphäre etwas kennen lernen - in diesem Jahr war es ein Kunstworkshop.

Anfang März wurden Paten und Projektleitung von dem Berufsberater Herrn Schießl ins BIZ eingeladen. Herr Schießl informierte die Paten nochmals über die Arbeit der Berufsberatung, wies auf die Wichtigkeit des Berufseignungstests hin und stellte die Informationsmöglichkeiten im BIZ dar.

In der Anfangsphase legten die Jobpaten viel Wert auf die Entwicklung eines guten, harmonischen Verhältnisses und auf eine solide Vertrauensbasis. In der Folge unterstützten die Paten die Schüler auf dem Weg zur passenden Berufsentscheidung. Dies beinhaltet sowohl ein Erkennen und Bearbeiten der noch teilweise fehlenden, aber natürlich auch ein zielgerichtetes Einsetzen der immer auch vorhandenen Fähigkeiten des Jugendlichen. Wenn auch in unterschiedlicher Intensität, so war hier dennoch bei allen Schülern Unterstützungsbedarf vorhanden. Bei vielen Schülern musste anfangs vor allem an Sekundärtugenden wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit gearbeitet werden. Auch eine Notwendigkeit zu Motivierung zu mehr Leistung im schulischen Bereich war bei mehreren Schülern erkennbar.

4.2 Phase II / 9. Klassen

Im Schuljahr 2013/2014 wechselten 20 der am Projekt teilnehmenden Schüler in die 9. Klasse, also in Phase II.

Zusätzlich musste die Projektleitung für 4 Schüler aus der 9. Klasse und einen aus der 7. Klasse (nicht üblich !) Jobpaten einsetzen. Hier handelte es sich um Problemfälle: der Schüler aus der 7. Kl. ist 15 Jahre alt, wiederholt zum 2. Mal und braucht dringend Hilfe bei der Berufsfindung. Der Jobpate befindet sich mit dem SS auf einem guten Weg.

Drei Schüler sind erst seit Sommer 2014 in Deutschland und können kaum deutsch sprechen (aus Rumänien, Ungarn und Kongo). Ein Schüler (inzwischen 16 Jahre !) hat eine alleinerziehende Mutter im Alter von 32 ! Eine große Herausforderung für die betreffenden Jobpaten.

Der 7. Klässler besucht nun die 8. Klasse, ein ungarischer SS wiederholt die 9.Kl., alle anderen **drei** haben dank des Engagements der Jobpaten einen Ausbildungsplatz gefunden. Wie aus der Tabelle ersichtlich (siehe Anhang), verließ in dieser Phase während des Schuljahres nur ein Schüler das Projekt wegen zu geringer Motivation, ein anderer verabschiedete sich, weil er sich mit einem Ausbildungsplatz schon sicher fühlte. Zwei Schüler beendeten das Projekt vorzeitig wegen eines Umzuges in eine andere Region. Von den verbleibenden Schülern begannen 10 Schüler am 1. September eine Ausbildung und fünf Schüler wollen die Mittlere Reife erwerben.

Im März organisierte die Projektleitung für die Schüler der 9. Klassen ein Treffen mit der Möglichkeit, Bewerbungsgespräche zu üben. Die Gespräche wurden, wie in der Realität, mit einem ihnen unbekanntem „Chef“ geführt. Die Schüler sollten ihre kompletten Bewerbungsunterlagen mitbringen und entsprechend gekleidet erscheinen. Die Jugendlichen wurden anhand eines vorbereiteten Fragebogens bewertet, dieser wurde anschließend mit den Schülern besprochen. Diese Veranstaltung empfinden die Schüler erfahrungsgemäß als sehr hilfreich.

Während Phase II lag der Schwerpunkt der Aufgabe der Jobpaten vor allem auf der Unterstützung bei Bewerbung (gemeinsames Erstellen bzw. Überarbeiten der Bewerbungsunterlagen, Auswertung der absolvierten Praktika, Suche nach geeigneten Ausbildungsbetrieben, Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche). Die Treffen fanden in der Regel alle zwei Wochen statt. Nach Unterzeichnung eines Ausbildungsvertrags wurden die Treffen von fast allen Schüler-Paten-Paaren auf durchschnittlich ein Treffen pro Monat reduziert. Viele Paten erhöhten die Treffen im Laufe des 2. Halbjahrs wieder, um die Schüler auf den Qualifizierenden Hauptschulabschluss vorzubereiten.

4.3 Phase III / Ausbildung, Probezeit

Das Jobpaten-Projekt startete im Frühjahr 2012 an den Mittelschulen an der Pestalozzi- und Herschelstraße mit neun Schülern. Alle neun Schüler wechselten im Schuljahr 2013/2014

mit dem Beginn der Ausbildung in Phase III und begannen am 1. September 2013 eine Ausbildung, acht bestanden die Probezeit erfolgreich.

In Phase III fanden die Treffen nicht mehr so regelmäßig statt, teilweise tauschten sich Paten und Jugendliche vorwiegend telefonisch aus. Die Paten waren für die Jugendlichen vor allem Ansprechpartner während der Eingewöhnungszeit im Ausbildungsbetrieb, unterstützten beim Führen eines Berichtheftes oder halfen bei Problemen in der Berufsschule.

5. Ausblick

„Die Deutsche Wirtschaft wird schon bald jeden jungen Menschen brauchen.“

Unverändert gilt diese Aussage des Berufsbildungsberichts 2010, dies zeigt sich deutlich im Fachkräftemangel und den Erfahrungen der Unternehmen. Wir können es uns daher nicht mehr leisten, dass junge Menschen für eine Ausbildung verloren gehen, sondern müssen, bei Bedarf durch zusätzliche Unterstützung, möglichst jeden Jugendlichen zur Ausbildungsreife führen. Einige Schüler glauben, dass durch den Bewerbermangel Unternehmen ohne Vorbehalt jeden Jugendlichen einstellen. Jedoch lassen Unternehmen Ausbildungsstellen lieber offen, als dass sie Geld und Zeit in nicht ausbildungsreife und unmotivierte Jugendliche investieren.

Das Jobpaten-Projekt leistet hier durch seine hoch engagierten, motivierten, ehrenamtlichen Mitarbeiter einen wichtigen Beitrag, junge Menschen in Arbeit zu bringen, die aufgrund mangelnder Ausbildungsreife keine Lehrstelle bekommen würden.